



Gehenberg-Panorama. Wenn Morgennebel den Blick auf den Bodensee verschleiert, nützt auch der höchste Aussichtsturm nichts.

TEXT U. FOTOS MATTHIAS ROTTER

Aua! Das hatte ich mir anders vorgestellt. Schon beim Aufwachen, noch im Schlafsack liegend, fühlt sich mein Rücken an, als hätte jemand darauf Bunny-Hops geübt. Und was gibt es nicht alles für Geschichten über romantische Nächte im Heu! Ich bin mir inzwischen sicher, dass es sich bei den Autoren solcher Zeilen nur um liebevolle Schreiber handeln kann, die von ihren weiblichen Begleitungen von derartigen Schmerzen abgelenkt wurden.

Wir liegen also im Heu. Genauer im Deggenhausertal, auch „Tal der Liebe“ genannt. Warum, das wissen selbst die Einheimischen nicht so genau. Von wegen Liebe, ich habe Kreuzschmerzen. „Selber schuld“ belehrt mich Touren-Begleiter Michi beim Frühstück. Erstens könne es nicht schaden, zur Steigerung der Bettschwere am Abend ein Weißbier mehr zu konsumieren und zweitens lehnte die Heugabel deshalb an der Scheunenwand, damit sich jeder sein Lager nach Belieben auspolstern kann. Was ich mitten in

der Nacht natürlich vernachlässigt habe. Wir sitzen auf der Terrasse des Hammerhofs und genießen die ersten Strahlen der Sonne. Eine traumhafte Morgenstimmung liegt über dem Tal, das sich ganz und gar idyllisch durchs Hinterland des Bodensees schlängelt. Eingestreut liegen adrette Dörfer mit weißen Kirchtürmen und blumengeschmückten Bauernhöfen. Die Bäume in den Obstplantagen ächzen unter der Last von hunderten Äpfeln. Wer das Treiben der Sommerfrischler am Seeufer satt hat, der findet nur wenige Kilometer entfernt eine Dosis Landleben. Wie ländlich, davon zeugt auch unser Quartier im rustikalen Heu-Hotel. „Stroh statt Federkern“ heißt die Devise im Hammerhof.

Dass Biker im Linzgau Höhenmeter sammeln können, haben sie der eiszeitlichen Geschichte der Region zu verdanken. Denn der Rheingletscher hinterließ am Alpenrand nicht nur das „Schwäbische Meer“, sondern auch ein paar stattliche Schutthügel, die heute Heiligenberg, Gehenberg und Höchsten heißen.

Bei einem Höhenunterschied von rund 300 Metern kann man sich die Mächtigkeit des damaligen Eisstroms ganz gut vorstellen. Nur ist Eis im Moment das Letzte, was wir uns vorstellen wollen. Höchstens als Würfel im Getränk. Vielmehr tendieren unsere Wünsche in Richtung der launigen Trails, die sich über diese alten, längst begrüneten Gletschermoränen schlängeln.

Für die Erfüllung der Biker-Wünsche sind Rolf und Alfred zuständig, mit denen wir ein paar Kaffee später verabredet sind. Sie kennen sich aus, haben sie gesagt. Außerdem, wer sich im Internet „Singletrail-Team“ nennt, der muss damit rechnen, dass dies eines Tages überprüft wird. Eine Best-of-Tour über die schönsten Wegstücke haben die beiden für heute geplant. Erstes Ziel ist der Gehenberg mit seinem Aussichtsturm. Wegen der Nähe zum See drehen hier viele Biker aus dem Raum Friedrichshafen ihre Feierabendrunde. „Zwei-, dreimal hoch zum Turm und über verschiedene Varianten wieder runter“, >